

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 60. Mittwoch, den 1. März 1826.

Die Heimkehr ins Vaterhaus.

Vorerinnerung.

Nächstens erscheint einer der anziehendsten und unterhaltendsten Romane, welche seit Jahr und Tag in England herausgekommen sind: Die Erbschaft. Wir theilen zur Probe ein Kapitel (das 12te) aus dem 1sten Th. mit. Zum Verständniß desselben bemerken wir nur, daß Madame St. Clair nach vielsähriger Abwesenheit mit ihrer Tochter, nachdem sie eben einen Bruder besucht hatte, in das väterliche Haus kommt, ihre Schwestern, Namens Black, zu sehn. * r.

Nur selten findet sich ein so verhärtetes Gemüth, daß es nichts empfindet, wenn es den Schauplatz seiner Jugend wieder besucht. Mag derselbe in der volkreichen Stadt mitten unter den gewöhnlichen, widrigen Gegenständen des gemeinen Lebens, oder im einsamen Thal mit grünen Hügeln und hingleitenden Ströme liegen: dieselben Gefühle werden das Herz schwellen, so wie der Gedanke des Vergangenen darüber hinfährt. Denn er spricht zu uns von den sorglosen Tagen der Kindheit, von den fröhlichen Träumen der Jugend, von den vorübergehenden Freuden unseres reifern Lebens und den ruhigen Genüssen des Alters. Er spricht zu uns von den Eltern, die im Staube ruhen; von den Ge-

nossen unserer Spiele im fernen Lande jetzt; von den Gefährten, die sich verändert, entfremdet haben; von Freunden, die uns kalt geworden sind; von Liebe, die sich in Gleichgültigkeit verwandelt hat. Er spricht zu uns vielleicht von verlornen Zeit, von verkehrt angewendeten Gaben, von vergessenen Warnungen, von verachteten Segenswünschen, vom verlornen Frieden. Wohl können wir schönere Punkte gesehen haben, als der ist, auf welchem sich unsere Augen öffneten, aber in diesem sehen wir nur ungeliebte Gegenstände der Natur. Sie können unsere Sinne bezaubern, unsere Einbildungskraft einnehmen. Doch, der tiefe, mächtige Eindruck fehlt, der sich mit unserm Daseyn selbst verbindet und über uns so umfassende Macht übt!

Auch etwas Feierliches liegt in dem Gedanken: wir kehren in das väterliche Haus zurück! Mögen sich die Arme des Vaters öffnen, das lange abwesende Kind zu umschließen, oder mag das Auge, das Willkommen gewinkt, die Zunge, welche gesegnet hätte, jetzt im Grabe modern! Ach, gar viele der wilden Wogen rollen über das Herz des Menschen dahin und verwischen manchen seiner schönsten Züge, manche seiner süßesten Erinnerungen. Aber doch bleibt des Vaters Liebe dem Herzen unverlöschlich eingedrückt! Selbst wenn es in Schuld versunken, im Laster vergraben ist, ein Punkt, ein kleiner Punkt bleibt doch dem